Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 78 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | **Halver** Freitag, den 4. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1913**

Europa gegen Montenegro.

„Hier stock' ich schon!" möchte mit Faust man sagen. Viel besser hieße es: Montenegro gegen Europa! Daß sechs Große einem Winzigen über den Mund fahren, ist etwas Alltägliches und von Siam bis Marokko Bekanntes. Nur das ist nicht alle Tage erhört, daß der Knirps sich dann in Positur setzt. Das tut jetzt Montenegro. Was gehe es eigentlich die Mächte an, ob man Skutari nehme oder nicht? Sie hätten zu Beginn des Krieges ihre Neutralität erklärt, also sollten sie sich gefälligst nicht einmischen. Die Viertelmillion Montenegriner feixt; und die sechs Mächte mit ihren rund 435 Millionen Untertanen — machen eine „Flottendemonstration", d. h. sie veranstalten für die Einwohner von Antivari das Gratisschauspiel, daß auf der Reede viele hübsche Kriegsschiffe sich wiegen. Sonst machen diese Panzer nichts. Wenn sie schießen, schießen sie nur Salut, wenn ein englischer einen österreichischen Admiral besucht oder umgekehrt. „Daß i net lach'!" sagt man bei solchen Gelegenheiten in Wien.

An diesem demonstrativen Paradeaufmarsch vor dem montenegrinischen Neste wollten, wie es scheint, wir Deutsche uns nicht beteiligen, aber da wurde man zu Wien am Ballplatze grantig: „Ob'st wohl herkimmst?" Nun, so tun wir denn dem Bundesbruder einigermaßen seufzend den Gefallen und stellen uns mit dem kleinen Kreuzer „Breslau" ein, der ursprünglich als Begleitschiff für den Kaiser bei der inzwischen aufgegebenen Korfufahrt dienen sollte. Wir hätten mit inniger Begeisterung mitmachen können, wenn es „hart auf hart" gekommen wäre, wenn Rußland unserem Bundesbruder ein Bein gestellt hätte. Aber jetzt? Die Balkanverbündeten haben das österreichische Programm Stück um Stück zerrissen, von dem status quo an über die Unverletzlichkeit des Sandschaks hinweg bis zur Adrianopeler Teilung. Sie haben nicht um Zollesbreite nachgegeben, abgesehen von dem Zugeständnis, daß Albanien selbständig werde; und auf Albaniens Eroberung hatten sie sowieso von Anbeginn an nicht gerechnet. Nun soll, nachdem die sechs Großmächte bisher so schön zugesehen haben, ausgerechnet um der einen Stadt Skutari willen die Einigkeit in die Brüche gehen. Das wäre doch zu kurios, meinen die Montenegriner und Serben. Wollen mal zunächst Skutari stürmen; wollen dann sehen, wer sie wieder hinaustreibt. Von den Kriegsschiffen draußen vor Antivari lassen sie sich jedenfalls nicht imponieren.

Schon einmal hat es in dieser Gegend, nur etwas südlicher, vor Dulcigno, eine solche europäische Demonstration gegeben. Auf der Balkanhalbinsel lächelt man noch, wenn man daran denkt. Damals, 1880, war aber nicht Europa gegen Montenegro, sondern für Montenegro aufgeboten, und wollte nicht den König Nikita, sondern den Sultan ins Bockshorn jagen, damit er Dulcigno schneller abträte. Die Flotte lag monatelang auf der Reede und zog dann wieder ab. Erreicht hatte sie nichts; erst die englische Drohung, man werde nach Smyrna dampfen und diesen Hafen bombardieren, machte einigen Eindruck, denn so wenig man auf „Demonstrationen" gibt, so viel Achtung hat man vor scharfen Schüssen. Also mit den Salutkartuschen wird Europa nichts ausrichten. Man müßte militärisch scharf gegen Montenegro vorgehen. Lohnt sich das? Liegt Europa wirklich so viel daran, daß Skutari albanisch wird? Wir meinen, die Hauptsache war die Fernhaltung der Balkanmächte vom albanischen Adriaufer, Skutari aber liegt im Inlande; und lebensfähiger wird das neue Fürstentum, das dauernd auf seine Taufpaten Österreich und Italien angewiesen bleibt, auch durch die Zuteilung dieser „Hauptstadt" mit ihren paar tausend Ackerbürgern, Fischern und Händlern nicht.

Germanicus.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die große neue **Militärvorlage** bringt bekanntlich auch für die technischen Truppen mehrfache Neuerungen. Aus dem Ergänzungsetat ist zu ersehen, daß für den 1. Oktober 1913 außer Adjutanten (Oberleutnant oder Leutnant) für die Artilleriedepot-Direktionen noch folgende Stellen beantragt werden: 8 Vorstände, Stabsoffiziere oder Hauptleute, für Artilleriedepots, 22 Zeug- und Feuerwerks-Hauptleute, 21 Zeug- und Feuerwerks-Oberleutnants und Leutnants, 44 Oberfeuerwerker, 20 Schirrmeister und 8 Zeughauswaffenmeister; 7 Festungsbau-Hauptleute, 9 Festungsbau-Oberleutnants und Leutnants, 9 Festungsbaufeldwebel, 14 Oberwallmeister und Wallmeister und 3 Schirrmeister bei den Pionier-Bataillonen.

✚ Eine **Abänderung des Schutzgebietsgesetzes** wird in den zuständigen Ausschüssen des Bundesrates erwogen. Es handelt sich um Einfügung von Bestimmungen in das Schutzgebietsgesetz über den Grunderwerb der juristischen Personen, Missionen und Gesellschaften in unseren Kolonien. Der Reichstag hat im vergangenen Jahre durch eine Resolution die Einbringung eines solchen Gesetzentwurfs gefordert.

✚ **Mit der Verbreitung militärischer Nachrichten durch die Presse** beschäftigt sich ein offiziöser Regierungsartikel der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung". Der Artikel verweist auf die Gepflogenheit der Presse, gewissenhaft über Zeppelinschiffe, Konstruktionsverbesserungen, Wurfbomben, Maschinengewehre eingehend zu berichten. Die Reichsregierung faßt dann ihre gewiß berechtigten Wünsche in folgenden Sätzen zusammen: Zwar ist es psychologisch verständlich, daß sich eine Zeitung nicht leicht dazu entschließen kann, auf die Veröffentlichung von Nachrichten allgemeinen Interesses zu verzichten, und besonders dann, wenn Grund zu der Annahme bestehen mag, daß andere Blätter weniger bedenklich sein werden. Dennoch meinen wir, daß es nur eines Appells an die deutsche Presse bedarf, um sie zu veranlassen, das Interesse der Landesverteidigung voranzustellen und das Opfer des Verzichtes auf die Veröffentlichung derartiger Nachrichten zu bringen. Es sei daher ihr ohne Unterschied der Partei die Bitte ausgesprochen, künftig weder Nachrichten über Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der Bewaffnung und Ausrüstung des Heeres, noch über Übungen solcher Spezialtruppen zu veröffentlichen, von denen man annimmt, daß sie denen anderer Armeen überlegen sind.

✚ Entgegen der bisherigen Gepflogenheit, werden auch **freiwillige Spenden für die Heeresverstärkung** angenommen. So hat der Reichskanzler die Annahme einer Spende von 100 Mark, die ihm ein Kriegerverein zur Verfügung gestellt hat für Zwecke der Heeresverstärkung, angeordnet.

✚ Zwischen dem Reichstagsabgeordneten **Spahn und dem Reichskanzler** hat eine längere Besprechung stattgefunden. Spahn ist Vorsitzender der Budgetkommission und hat dem Kanzler den Besuch gemacht, um in dieser Eigenschaft sich wegen der bevorstehenden Behandlung des Etats des Auswärtigen Amts und des Reichskanzlers mit dem leitenden Staatsmann ins Benehmen zu setzen. Bei dieser Gelegenheit dürften auch die Wehr- und Deckungsvorlagen erneut besprochen worden sein.

Frankreich.

× Der Journalist Aubry richtet öffentlich **schwere Beschuldigungen gegen den Kammerpräsidenten** Deschanel. Er bezichtigt diesen der Urheberschaft jener gegen Frau Poincaré gerichteten Agitation, die vor der Präsidentenwahl in Versailles und noch am Wahltage in der Versammlung selbst mit größtem Eifer betrieben wurde. Dabei beruft sich Aubry auf eine angebliche Äußerung Poincarés, der seinen Gegenkandidaten Deschanel eines solch illoyalen Verhaltens nicht für unfähig gehalten hätte. Der Kammerpräsident veröffentlicht eine Erklärung, in der er, ohne auf Einzelheiten einzugehen, seiner Empörung über die ihm zugemutete Abscheulichkeit ausspricht. Eine direkte Aussprache zwischen Poincaré und Deschanel scheint unvermeidlich.

Aus In- und Ausland.

Münster i. W., 2. April. Der Papst hat dem Erzbischof Felix v. Hartmann sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung zugeschickt. Er spricht sich in dem Schreiben über die Tätigkeit des Erzbischofs in Münster sehr anerkennend aus, wünscht ihm ein langes und segensreiches Wirken in Köln und erteilt ihm den apostolischen Segen.

Paris, 2. April. Die Mitglieder des einflußreichen landwirtschaftlichen Kreditvereins in Chaussin (Departement Jura) nahmen einen Antrag an, in dem sie sich unter Betonung ihres opferwilligen Patriotismus entschieden gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit aussprechen, die für die Landwirte geradezu ein Unglück wäre.

Madrid, 2. April. Der König hat den französisch-spanischen Marokkovertrag unterzeichnet.

Madrid, 2. April. Offiziell wird bekannt gegeben, daß die Bergleute der Rio Tinto-Company in den Ausstand treten werden. Der Ausstand soll, wie es heißt, geschürt worden sein von ausländischen Agitatoren, die in Verbindung stehen sollen mit von Paris ausgehenden Baissespekulationen.

Helsingfors, 2. April. Auf Anordnung des Petersburger Bezirksgerichts sind drei Mitglieder des Magistrats von Tavestehus wegen Widerstandes gegen das Gesetz über die Gleichberechtigung der Russen in Finnland verhaftet worden. Sie wurden jedoch nach Hinterlegung einer Kaution wieder freigelassen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser hat durch besonderes Handschreiben dem Präsidenten des Deutschen Luftfahrerverbandes, Generalleutnant z. D. v. d. Goltz, die Berechtigung zum Tragen der Uniform des Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 77 verliehen. Der General war seinerzeit Kommandeur dieses Regiments.

* Der Herzog von Cumberland trifft nach den neuesten Dispositionen am 13. April zum Besuche bei der Kaiserlichen Familie in Homburg ein.

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme.

11] (Nachdruck verboten)

Der Bursche folgte vergnügt der freundlichen Einladung.

„Habt Ihr Franzosen gesehen?" fragte der Hauptmann gespannt.

„Einmal zwei Reiter von weitem — ich bin ihnen aus dem Wege gegangen." — „Seit Ihr in dieser Gegend heimisch?"

„Nicht eigentlich", versetzte der Bursche mit verlegenem Grinsen. „Ich komme von Dresden herüber. Ich bin auf einem Gute in der Nähe und will meine Braut besuchen."

„Seit Ihr die ganze Tour zu Fuße gewandert?"

„Versteht sich. — Unsereiner hat nicht soviel Geld, um die Post in Nahrung zu setzen. Ich bin schon gestern morgen aufgebrochen, wurde aber durch den Schneesturm aufgehalten."

Der Mann berichtete darauf treuherzig, seine Braut wohne in einem Dorfe bei Bischofswerda, sie fahre aber alle Morgen mit ihrem Milchwagen mehrere Stunden weit, um eine Anzahl Gehöfte und Restaurants zu versorgen. Die Bergschenke sei ihre letzte Station, da mache sie gewöhnlich Halt und ruhe ein Stündchen aus, ehe sie die Rückfahrt antrete. Da wolle er sie nun erwarten und überraschen."

„Weiß sie, daß Ihr kommt?" forschte Felix.

„Eben nicht, Herr —", erwiderte der Bursche, „sie wird sich nicht schlecht freuen."

„Wann trifft sie dort in der Regel ein?"

„Um die jetzige Jahreszeit gegen elf Uhr."

Felix sah nach seiner Uhr, sie zeigte die neunte Stunde. „Und wann tritt sie die Rückfahrt an?" — „Um zwölf."

„Mich wundert es, daß Ihr Euch eine so unruhige Zeit und solche grimmige Witterung für Euern Besuch ausgelost!"

„O, unsereiner kann sich seine freie Zeit nicht wählen — ich habe gerade ein paar Tage Urlaub."

„Ja, ja, ich denke, Eure Liebste wird sich freuen — wie heißt sie denn?"

„Gretchen — man nennt sie in der ganzen Gegend das Milchgretchen."

„Da setzt Ihr Euch wohl auf den Milchwagen oder mit ihr zusammen auf den Bock?" — „Das letztere, ja, Herr."

„Ist das Dorf, wohin Ihr geht, noch weit von der Grenze?" — „Zwei Stunden etwa." — „So, so — Ihr seid ein strammer Bursche, ein Liebhaber, auf den sie stolz sein kann. Und wie schmuck Ihr ausschaut — hat sie Euch schon in diesem Anzuge bewundert?"

„Nein, wir haben uns ja Jahr und Tag nicht gesehen."

„Wie heißt Ihr?" — „Franz Buder."

„Habt Ihr auch ein gutes deutsches Herz in der Brust?"

„Ich denke wohl. Sonst käm' ich auch bei Gretchen schön an — das ist eine, Herr — wenn alle Männer wie die wären, so hätten sie den Franzosen schon längst gezeigt, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat." — „Um so besser", murmelte Felix, der seit einiger Zeit einem Gedanken nachzugrübeln schien, mit Bezug auf welchen er seine Fragen stellte. — Sie befanden sich jetzt mitten im dichten Wald. Der Weg war steil und stieg immer mehr, so daß der Schlitten nur mit Mühe Bahn gewann. — Ein Mann kam langsam den Waldpfad daher.

„Wer ist das?" — „Ein Forstwärter, Herr."

„Haltet bei ihm still!" rief der Hauptmann seinem Führer zu.

Es geschah. — „Steigt ab und fragt ihn — Ihr wißt schon, Hermann."

Der junge Bauer stieg ab und konferierte eine Minute mit dem alten Manne, der seine Fragen lebhaft gestikulierend und mächtige Wolken aus seiner Pfeife stoßend, beantwortete. — Mit großer Unruhe in seinen Zügen kehrte Hermann zurück. — „Herr Hauptmann, es würde besser sein, ein Versteck zu suchen", flüsterte er. — „Warum?" gab dieser ebenso leise zurück. — „Alle Straßen seien besetzt, sagte der Forstaufseher. Seit gestern morgen sei eine Abteilung Franzosen nach der andern in der Gegend erschienen. Eine halbe Stunde weiter wimmele es von Soldaten.

„Ich dachte es mir", murmelte Felix. „Da hilft es nichts, eine verzweifelte Situation erfordert verzweifelte Mittel — hört meinen Plan."

Darauf sprachen beide eine Minute heimlich zusammen. „Sie meinen also, Ihr Signalement ist den Franzosen bekannt?"

„Aber es wird ihm nicht an den Kragen gehen?"

„Niemals. Er ist sicher genug. Die Feinde halten ihn für mich und hoffen seinen Auftrag aus ihm herauszulocken. Sie werden ihn wie ihren Augapfel hüten. Inzwischen kann er seine Unschuld nachweisen, er ist ja in der Gegend bekannt. Außerdem unternehme ich, sobald ich in Sicherheit bin, unverzüglich Schritte zur Aufklärung des Sachverhalts, falls er bis dahin nicht überhaupt schon frei sein sollte."

„Sie haben recht, Herr Hauptmann. Und Sie wollen wirklich zu Fuß?" — „Ich muß. Nur so darf ich hoffen, ihren Späherblicken zu entgehen. Die Verkleidung fiele im Schlitten doppelt auf. Ist alles sicher hier?"

„Alles — aber beeilen Sie sich." — Felix sprang aus dem Schlitten und blickte um sich. Alles still und einsam, auch der Forstbeamte war nicht mehr in Sicht. Der Mitinsasse des Wagens hatte dem Geflüster mit steigender Unruhe zugehört. Die Ängstlichkeit, Vorsicht und Heimlichkeit der beiden erregte seinen Verdacht.

„Ich will Sie nicht länger belästigen, lieber Herr", sagte er plötzlich, indem er den Schlitten verließ, „herzlichen Dank."

Und rasch wollte er seines Weges gehen, als Felix ihn zurückhielt.

„Halt, mein Freund. — Ihr werdet mir einen Gefallen erweisen."

Der junge Mann blieb widerwillig stehen. Mit einem Sprunge war Felix an seiner Seite.

„Eine Liebe ist der andern wert — folgt mir einmal ein wenig in den Wald hinein."

Franz sah ihn bestürzt an. „Was wollt Ihr von mir?"

„Seid ruhig, ich tue Euch nichts zuleide. Ich will Euch nur um einen kleinen Dienst bitten — die Notwendigkeit zwingt mich dazu. Nur wenige Schritte, kommt."

Furchtsam folgte der Bursche der Weisung. Etwa zehn Schritte vom Weg öffnete sich eine Art Kessel im Boden, tief genug, um die Männer zu verstecken. Felix ergriff den Jüngling am Arm und zog ihn in die Senkung hinab. „Ihr werdet die Güte haben, Eure Kleider mit mir zu vertauschen, mein Freund", sagte er mit ernster, fast drohender Miene.

„Hier im Wald — die Kälte —"

„Laßt alle Ausflüchte", fuhr Felix entschlossen fort, „Ihr sollt es nicht umsonst tun. Ihr erhaltet meine dafür, die bedeutend eleganter sind — außerdem gebe ich Euch zwei Doppeldukaten zur Entschädigung. Einverstanden damit?"

„Warum, Herr — was soll das? Ich — ich —"

Fortsetzung folgt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(156. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 3. April.

Die Beratung wird beim Kapitel „Kultus und Unterricht" gemeinsam fortgesetzt. Es kommt wieder zu einem Wortgefecht zwischen den Abgg. Cassel (Vp.) und Hoffmann (Soz.). Der Antrag Cassel findet schließlich noch beim Nationalliberalen Dr. v. Campe und beim Konservativen Winckler freundliche Beurteilung, obwohl beide Redner ihre grundsätzlichen und praktischen Bedenken aufrecht erhalten. Dann wendet sich die Beratung zum Kapitel Evangelischer Kultus, und alsbald ist der Fall Traub aufgerollt. Abg. Dr. v. Campe (natl.) verlangt eine Reform des kirchlichen Disziplinarrechts. Minister v. Trott zu Solz sieht keinen Anlaß, an den bestehenden Bestimmungen zu ändern. Dieses bedauert der freisinnige Pfarrer Dr. Runze. Auch der Konservative Heckenroth läßt die Frage offen, ob das kirchliche Disziplinarverfahren nicht reformbedürftig ist, aber er beklagt die Übertreibungen der Kritik und findet dabei Unterstützung bei dem Freikonservativen Viereck. Nach einem Abstecher des Dänen Kloppenborg zu nordschleswigschen Verhältnissen spricht Abg. Dr. Liebknecht zum Fall Traub. Beim Kapitel Katholischer Kultus blickt wieder das Jesuitengesetz in den Saal. Dr. v. Campe richtet an die Regierung die Bitte, sich für ewige Zeit für den Fortbestand des Gesetzes auszusprechen. Herr v. Trott zu Solz antwortet: Vorläufig haben wir das Gesetz und das andere liegt im Schoße der Götter. Ohne Erörterung bewilligt das Haus das Kapitel Altkatholische Geistliche und vertagt sich dann auf Freitag.

Deutscher Reichstag.

(131. Sitzung.) *CB.* Berlin, 3. April.

Zu Anfang der heutigen Sitzung werden zunächst einige Rechnungssachen teils ohne Aussprache, teils mit einigen kurzen Bemerkungen erledigt. Es folgen dann

Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abgg. Hüttmann (Soz.) und Warlo (Z.) werden für gültig erklärt. Die Kommission beantragt, die Wahl des Abg. v. Oertzen (Rp.) für ungültig zu erklären und zwar deshalb, weil 412 Patienten der Heilstätte Beelitz nicht in die Wählerliste der Stadt Beelitz aufgenommen wurden. Der Magistrat von Beelitz war der Ansicht, daß diese Wähler nicht nach Beelitz, sondern in die Wählerlisten ihres bisherigen Wohnorts gehören.

Abg. Dr. **Arendt** (Rp.) beantragt Rückverweisung an die Kommission. Man hat nicht geprüft, ob die 412 auch alle wahlberechtigt waren. Es ist aber eine Beugung des Rechts, wenn ohne genügende Prüfung ein Mandat kassiert werden soll. (Große Unruhe links, laute Entrüstungsrufe der Soz.)

Präsident Dr. **Kaempf** ruft den Redner zur Ordnung. (Beifall.)

Abg. Dr. **Arendt**: Ich habe keinen bestimmten Vorwurf erhoben, sondern nur von der Zukunft gesprochen. Ich hoffe besonders, daß die Volkspartei unsere Gründe anerkennen wird.

Abg. **Schmidt**-Meißen (Soz.): Die Frage ist eingehend geprüft. Es ist nach der ständigen Praxis des Reichstags entschieden worden. Der Ungültigkeitsbeschluß der Kommission ist einstimmig erfolgt.

Die Abgg. Schwarze-Lippstadt (Z.) und v. Brockhausen (k.) erklären sich mit der Zurückverweisung einverstanden, während die Abgg. Dr. Neumann-Hofer (Vp.) und Stadthagen (Soz.) für sofortige Entscheidung eintreten.

v. Oertzens Wahl ungültig.

Bei der Abstimmung stimmen für Rückverweisung die Rechte, das Zentrum und ein Teil der Nationalliberalen. Mit der Linken stimmen die Polen und vom Zentrum der Abg. Dr. Pfleger. Da die Abstimmung zweifelhaft bleibt, muß Hammelsprung erfolgen. Er ergibt die Ablehnung des Antrags auf Rückverweisung mit 155 gegen 151 Stimmen.

Auch über den Kommissionsantrag auf Ungültigkeitserklärung muß durch Hammelsprung abgestimmt werden. Die Wahl v. Oertzen wird darauf mit 160 gegen 140 Stimmen für ungültig erklärt. Die Wahl des Abg. Dr. Arendt (Rp.) wird debattelos für gültig erklärt.

Petitionen.

Eine Petition des Vereins „Vereinigte Zigarrenhändler in Aachen" bittet die Anmeldepflicht für jede Form der Warenvermittlung einzuführen. Die Kommission beantragt Überweisung zur Berücksichtigung. Demgegenüber begründete Abg. Brey (Soz.) einen Antrag auf Übergang zur Tagesordnung.

Nach einer kurzen Debatte wird die Petition der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Darauf vertagt sich das Haus auf den 5. April.

Staatssekretär v. Jagow über die Lage.

CB. Berlin, 3. April.

In der heutigen Sitzung begann die Budgetkommission des Reichstags mit der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes, wobei die auswärtige Lage sowohl von den Parlamentariern als auch von dem neuen Staatssekretär des Äußern v. Jagow eingehend besprochen wurde. Die Besprechungen waren selbstverständlich größtenteils vertraulicher Natur. Die Aussprache über die auswärtige Lage wurde vom Berichterstatter Abgeordneten Bassermann eingeleitet mit einer Anfrage über die Lage auf dem Balkan, die Gestaltung Albaniens, die Lage in Skutari und das Aktionsprogramm Österreichs. Er begrüßte das Zusammenwirken Deutschlands und Englands und betonte Deutschlands allgemeine friedliche Politik. Gleich darauf ergriff der Staatssekretär das Wort und machte zunächst Mitteilungen über

die Entstehnng des Balkanbundes.

Dieser, ursprünglich als eine Vereinigung sämtlicher Balkanstaaten mit Einschluß der Türkei gedacht, kam infolge der ablehnenden Haltung der Pforte als Vereinigung der nichttürkischen Balkanstaaten zustande und wurde mit der Spitze gegen die Türkei etwa im Juni 1912 endgültig abgeschlossen. Der Staatssekretär ging alsdann auf die Frage ein, ob die deutsche und europäische Diplomatie durch den Ausbruch des Krieges überrascht worden sei. Tatsächlich habe in den Hauptstädten der Balkanstaaten noch bis in die letzten Tage vor dem Ausbruch des Krieges die Stimmung geschwankt, und der Kriegsbeginn sei gegen die Absicht der anderen Verbündeten durch den frühzeitigen Losbruch Montenegros erfolgt. Der Staatssekretär erörterte sodann die verschiedenen diplomatischen Phasen des Krieges. Im ganzen Verlauf dieser Angelegenheit habe

Deutschland treu zu Österreich

gestanden und sei auch sofort auf den Wunsch seines Verbündeten bereit gewesen, an der Flottendemonstration an der montenegrinischen Küste teilzunehmen. Wie sich bei weiterer Hartnäckigkeit Montenegros diese Angelegenheit weiter entwickeln werde, darüber lasse sich heute noch nichts sagen. Der Staatssekretär stellte hierbei fest, daß sämtliche Mächte dahin übereinstimmten, daß Skutari, die größte von Albanesen bewohnte Stadt, zu Albanien geschlagen werden solle, nachdem über die Zuweisung von Ipek, Prizrend und Djakowa an die Balkanverbündeten eine Einigung erzielt worden sei. Über den Gang der Verhandlungen, die den

bulgarisch-rumänischen Ausgleich

betreffen, lassen sich Einzelheiten gegenwärtig nicht mitteilen. Deutschland ist hier bemüht, den rumänischen Wünschen nach Möglichkeit zum Erfolg zu helfen. Der Staatssekretär ging sodann auf den Zweck der gemeinsamen Note ein, die vor dem Sturz des Kabinetts Kiamil an die Pforte gerichtet worden ist. Es handelte sich darum, nach dem Zusammenbruch der Türkei für diese das Mögliche zu sichern. Die Vorgänge in Konstantinopel machten die Bemühungen der Mächte fruchtlos. Die Gesamtheit der finanziellen Fragen werde unter Zuziehung von Fachmännern in Paris erörtert werden. Vorbesprechungen seien seit einiger Zeit im Gange. Die Grenze Midie—Enos sei jetzt auf Anregung Rußlands zur möglichst schnellen Beendigung der Feindseligkeiten von den Mächten den Kriegführenden vorgeschlagen und auch von der Türkei bereits angenommen worden. Die Äußerungen der Balkanverbündeten zu den Mediationsvorschlägen ständen noch aus. Die Frage der Inseln, deren Lösung sich die Mächte vorbehalten hätten, böte

erhebliche Schwierigkeiten.

Deutschlands Politik gehe dahin, diese Frage tunlichst in einer Weise zur Lösung zu bringen, daß der asiatische Besitzstand der Türkei nicht gefährdet werde. Hinsichtlich des asiatischen Besitzes der Türkei gingen die Bemühungen der deutschen Diplomatie darauf, den Statusquo zu erhalten und die Lebensfähigkeit der Türkei zu stützen. Die Dardanellenfrage habe bisher keine Macht angeschnitten.

Im weiteren Verlauf der Beratung kam dann auch noch der Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann zu Wort. Er verbreitete sich u. a. über

die Kriegsgreuel.

Er betonte, Deutschland habe leider nicht das Recht und die Macht gehabt, die Übergriffe zu verhindern, die im Gebiet der kriegerischen Operationen, d. h. auf türkischem Boden, gegen die einheimische Bevölkerung vorgekommen sind. Es sind hierüber zwar übertriebene Schilderungen in die Presse gekommen, doch scheine das, was sich wirklich ereignet hat, beklagenswert genug. Eine Nachprüfung im einzelnen war selbstverständlich nicht möglich. Es sind aber alle zur Kenntnis gekommenen Vorfälle bei den Regierungen der Balkanstaaten zur Sprache gebracht, und es sei nach Kräften auf Abstellung des Unwesens hingewirkt worden.

Montenegro!

Ausgleichsvorschläge — König Nikita schläft!

In der schwierigen Frage, was nun eigentlich wegen Skutari schließlich geschehen soll, sucht man emsig nach einem Ausweg. In Paris will man bereits einen solchen gefunden haben. Dort erzählt man nämlich in unterrichteten Kreisen, daß Montenegro gegen Überlassung des Hafens von Giovanni di Medua auf ein Arrangement bezüglich Skutaris einzugehen willens sei. Diese Kompensationsfrage bildet augenblicklich den Gegenstand diplomatischer Erörterungen. Ob dieser Ausweg die Zustimmung des meistbeteiligten Österreich finden wird, ist allerdings einigermaßen fraglich.

Wie man beinahe voraussehen konnte, hat die Flottenspazierfahrt nach den montenegrinischen Gewässern auf den König Nikita nicht den geringsten Eindruck gemacht. Es ist sogar sehr bezeichnend für die geringen Aussichten der Flottendemonstration, wie Nikita die Kunde vom Erscheinen der Schiffe aufgenommen hat. Ein Berichterstatter telegraphiert darüber, daß man König Nikita gestern im Nachmittagsschlummer störte, um ihm mitzuteilen, daß eine österreichische Flotte vor Antivari und Dulcigno erschienen sei. Der Hofmarschall las dem König das Telegramm vor, worauf dieser sich umdrehte und sagte: „Stören Sie mich nicht im Schlafe."

Lokales und Provinzielles.

Halver den 4 April 1913.

1784 Komponist Ludwig Spohr in Braunschweig geb. — 1823 Englischer Chirurg Lord Joseph Lister geb. — 1846 Schriftsteller Michael Conrad zu Gnodstadt in Franken geb. — 1865 Schriftsteller Jeannot Emil Frhr. v. Grotthus in Riga geb. — 1894 Dichter Friedrich Wilhelm Weber in Nieheim gest.

□ **Taschentücher.** Im April kommt mancher arge Schnupfen zum Ausbruch. Das Taschentuch hat in diesen Wochen schweren Dienst. Uns ist es geradezu ein unentbehrlicher Kulturgegenstand geworden, während es bei den alten Völkern eine verhältnismäßig sehr unbedeutende Rolle spielte. Der Grund war der, daß man es nicht für schicklich hielt, sich in Gegenwart anderer die Nase zu putzen. Das Taschentuch wurde hauptsächlich nur zum Abtrocknen des Schweißes benutzt, auch wehte man Scheidenden damit letzte Grüße noch nach. Man benutzte es zu allem anderen, nur nicht zum Schneuzen der Nase. Man trieb auch einen großen Luxus damit, umsäumte es mit Purpur und zierte es mit kunstvollen Stickereien. Eine Zeitlang vergaß man dann ganz der Taschentücher. Im Mittelalter erinnerte man sich ihrer wieder, wenigstens finden sie in dieser Zeit in Inventarverzeichnissen Erwähnung. Unentbehrliches Gebrauchsstück wurden sie erst im Laufe der letzten Jahrhunderte. Erst waren es Leinenstücke von erheblichen Dimensionen, sie schrumpften im Wandel der Mode immer mehr zusammen. Heutzutage ist die Auswahl an Taschentüchern sehr reich. Man benutzt alle Arten, große und kleine, bunte und weiße, seidene und leinene. Als schöne Sitte aus den Großvätertagen gilt immer noch die besondere Pracht des Brauttaschentuches, das dann ein Andenken fürs ganze Leben ist.

—* **Preußische Klassenlotterie.** Wir machen darauf aufmerksam, daß die Lose 4. Klasse 228. Lotterie bis zum 7. April, abends 6 Uhr eingelöst werden müssen.

—* **Die Jubiläums-Ausstellung von Hunden aller Rassen, die in Iserlohn auf der Alexanderhöhe am 20. April ds. Jrs. stattfindet, wird ein sportliches Ereignis für den gesamten Westen werden. Bis in alle Teile hervorragend vorbereitet, erwartet man in den Kreisen der Jäger und Hundefreunde von dem gastfreien Iserlohn und seinem erfolgreich tätigem Verein für Hundesport und Jagd einen Festtag, der als glänzende Kundgebung für den Jagd- und Züchtersport angesprochen zu werden verdient. Es ist bemerkenswert, daß der Regierungspräsident von Arnsberg, Herr v. Bake, das Protektorat über diese Jubiläums-Ausstellung, die aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Vereins abgehalten wird, übernommen hat und die Spitzen der Behörden, erste Bürger von Iserlohn und den benachbarten Städten dem Ehrenausschuß beigetreten sind. Den Ausstellern winkt köstlicher Lohn. Der Staat stiftete 4 Ehrenpreise, die Stadt Iserlohn 3, der Westdeutsche Verband 2, der Verein 2. Außerdem stehen eine selten große Zahl hochbewerteter Ehrenpreise den Richtern zur Verfügung. Mit dieser Ausstellung verbunden sind 3 Spezial-Ausstellungen: Der Deutsche Doggenbund, der Deutsche Brackenklub, Sitz Finnentrop und der Bergische Verein Deutsche-Langhaar, Sitz Elberfeld. Kaum eine andere Stadt bietet hinsichtlich des Festprogramms so Hervorragendes wie gerade Iserlohn. So wird diese Ausstellung am Samstag abend durch einen Festkommers mit Damen eingeleitet, zu dem die Herren des Ehrenausschusses, die Spitzen der Behörden und die Herren Preisrichter ihr Erscheinen zugesagt haben. Die Musik stellt das ganze Orchester der Münsterschen Kürassiere unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Foitzik. Auch während der Mittagstafel am Sonntag konzertieren die Kürassiere. Die Aussteller, Jagd- und Hundefreunde sollten darum schon am Samstag abend zu frohem Stelldichein in Iserlohn eintreffen. Die Iserlohner Tage werden ihnen unvergessen bleiben! Meldeformulare sofort durch die Ausstellungs-Leitung: E. Paschedag, Iserlohn, Telephon 546.**

= **Halver**, 4. April. Die in der Provinz Westfalen seit 1911 eingerichteten Wanderarbeitsstätten, und zwar in: 1. Altena, 2. Arnsberg, 3. Bielefeld, 4. Bochum, 5. Dortmund, 6. Gelsenkirchen, 7. Gütersloh, 8. Hagen, 9. Hamm, 10. Hattingen, 11. Herford, 12. Höxter, 13. Iserlohn, 14. Lippstadt, 15. Lüdenscheid, 16. Minden, 17. Münster, 18. Paderborn, 19. Recklinghausen, 20. Rheine, 21. Schwerte, 22. Siegen, 23. Soest, 24. Unna, 25. Warburg, 26. Witten und in Detmold und Lemgo (Fürstentum Lippe) gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft. Diejenigen mittellosen Wanderer, die willens sind, die Wanderarbeitsstätten in Anspruch zu nehmen, müssen einen Wanderschein besitzen und dürfen nur auf den Straßen wandern, die ihnen vorgeschrieben werden. Die Polizeiverwaltungen schreiten gegen mittellose Wanderer ein, die ohne Wanderschein und außerhalb der den Wanderern vorgeschriebenen Wanderstraßen betroffen werden, da sie in der Regel als Landstreicher angesehen werden müssen. Wer die Wanderarbeitsstätten benutzen will, muß sich den bestehenden Ordnungen fügen. Soweit es irgend möglich ist, wird den mittellosen Wanderern durch die mit den Wanderarbeitsstätten verbundenen Arbeitsnachweise auch Arbeit nachgewiesen. Da hiernach kein arbeitswilliger, mittelloser Wanderer zu betteln braucht, so wird im eigenen Interesse der Bevölkerung und zur Bekämpfung des Bettelns und Landstreichens nachdrücklichst gebeten, jeden ortsfremden Wanderer, der um Almosen bettelt, unnachsichtlich ab- und an die nächste Polizei- und Gemeindebehörde oder in die nächste der genannten Wanderarbeitsstätten zu weisen. Nur bei dieser Mitwirkung der Bevölkerung wird auf die Dauer die Belästigung des Publikums von bettelnden Wanderern und obdachlosen Landstreichern beseitigt werden können.

* **Grünenbaum** b. Halver, 3. April. Am Samstag, den 29. März hielt der hiesige Turnverein eine gut besuchte Versammlung ab, welche vom Vorsitzenden Genossen C. Karthaus eröffnet und geleitet wurde. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge fand in üblicher Weise Erledigung. Ein Turn- und Spielplatz wurde vom Vereinswirt, Herrn Alb. Panne, zur Verfügung gestellt. Sodann wurde beschlossen am Himmelfahrtstage eine Turnfahrt ins Wuppertal zu machen und der Bever- und Kerspetalsperre einen Besuch abzustatten. Zur Teilnahme an dem Vorturnerlehrgang in Hagen wurde der 2. Turnwart, Genosse Otto Cramer, bestimmt. Nach längerer Beratung wurde beschlossen in diesem Sommer ein Stiftungsfest zu feiern, der Tag der Feier soll in der nächsten Versammlung festgesetzt werden. Nach Erledigung einiger Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen. Gut Heil!

\+ **Meinerzhagen**, 3. April. Am vergangenen Sonntag hielt der Meinerzhagen-Valbert-Kierspe-Rönsahler-Pferdeversicherungsverein im Lokale des Herrn Fritz Rittinghaus hierselbst seine diesjährige Generalversammlung ab. Gegen 5½ Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Aug. Krugmann die ziemlich gut besuchte Versammlung und erstattete in ausführlicher Weise den Jahresbericht. Nach diesem haben die Einnahmen im abgelaufenen Vereinsjahr einschließlich Vermögensbestand aus den Vorjahren 8557,07 Mk. und die Ausgaben 3335,73 Mk. betragen. Am Ende des Geschäftsjahres verblieb somit ein Vereinsvermögen von 5221,34 Mk. Die gelegte Rechnung war von den Herren Theodor Nockemann und Karl Voß geprüft und für richtig befunden. Dem Herrn Kassierer wurde von der Versammlung Entlastung erteilt. Die bisherigen Herren Vorstandsmitglieder Joh. Meinhard Kölches in Haus-Becke bei Rönsahl, Karl Hanebeck in Siepen bei Kierspe und Wilh. Alte in Valbert wurden wiedergewählt. An Stelle des Herrn Otto Turck in Wormgermühle ging Herr Wilh. Grote zu Elminghausen bei Valbert aus der Wahl hervor. Für den verstorbenen Schriftführer und Kassierer Herrn Karl Rittinghaus wählte Versammlung dessen Sohn Herrn Fritz Rittinghaus und für den verstorbenen Tierarzt Herrn Dr. Plate den Tierarzt Herrn Dr. Hedfeld hier zum Kassenarzt.

= **Meinerzhagen,** 3. April. Am kommenden Sonntag nachmittags 5 Uhr findet eine Generalversammlung des hiesigen landwirtschaftlichen Lokalvereins statt. Herr Hauptlehrer a. D. Fittig wird in dieser Versammlung einen Vortrag halten über das Thema: „Liegt die Bildung sogenannter Jagdgüter durch Ankauf einzelner Parzellen bezw. Güter im Interesse der hiesigen Landwirtschaft und Gemeinde?" Herr Winterschuldirektor Wellershaus wird über die neuen Bestrebungen auf dem Gebiete der Rindviehzucht unter Vorführung von Lichtbildern einen belehrenden Vortrag halten. Wir verfehlen nicht unsere Leser hierauf aufmerksam zu machen. Durch diese Vorträge wird die Versammlung einige lehr- und unterhaltungsreiche Stunden bieten. Jeder Interessent wenn auch Nichtmitglied, ist willkommen.

Breckerfeld, 3. April. In der gestrigen Sitzung der Rechnungs-Kommission der evangel. Kirchengemeinde wurde unter dem Vorsitze des Herrn Pfarrer Florin die Haushaltspläne für 1913—15 festgesetzt. Als Kirchensteuer für 1913 sollen der größeren kirchlichen Vertretung vorgeschlagen werden 45 Prozent. Hierbei sind 5 Prozent für den Neubau des Kirchturmes mit einbegriffen.

(!) **Hagen,** 3. April. Die Fortschrittliche Volkspartei, die bisher die beiden Landtagsmandate des Wahlkreises Hagen-Schwelm inne hatte, hat der nationalliberalen Partei ein Wahlbündnis angeboten auf der Grundlage, daß ein Mandat den Nationalliberalen abgetreten werden soll. Die Zentrumspartei und die christlich-soziale Partei, welche beide mit den Nationalliberalen die vereinigte bürgerliche Partei bilden, haben das genannte Bündnis für die Land-

Spezial-Offerte.

Jacken-Kleider

Die große Mode!

Große Mengen neuster Jacken-Kleider, durch erneuten persönlichen Einkauf in Berlin bedeutend unter Herstellungs-Wert erworben, gelangen ab **Mittwoch** zu folgenden Serien-Preisen zum Verkauf:

Das vorteilhafteste Angebot dieser Saison! — **4** Serien Jacken-Kleider!

Serie I **28⁵⁰** — Serin III **48⁰⁰**

Serie II **39⁰⁰** — Serie IV **57⁰⁰**

Sämtliche Jacken-Kleider in diesen Serien sind aui Seide gefüttert und aus guten Cheviot- und Tuch-Stoffen hergestellt.

Der reguläre Preis dieser **4** Serien ist bedeutend höher.

Leopold Simon

Lüdenscheid.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) wird nach Anhörung des Gemeindevorstandes die folgende Polizei-Verordnung für die Gemeinde Halver erlassen:

§ 1. Bei Ausbruch eines Brandes müssen in einem Umkreis von einem halben Kilometer von der Brandstelle sofort sämtliche Wirtschaften geschlossen werden und solange geschlossen bleiben, bis das Löschungswerk vollständig beendet ist.

§ 2. Im Umkreis von einem halben Kilometer von einer Brandstelle dürfen von Ausbruch des Brandes bis zur Beendigung des Löschungswerkes geistige Getränke weder entgeltlich noch unentgeltlich verabfolgt werden.

§ 3. Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 1 und 2 bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

§ 4. Zuwiederhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe von 3 bis 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 5. Diese Polizeiverordnung tritt sofort nach vorschriftsmäßiger Bekanntmachung in Kraft.

Halver, den 1. Juni 1886.

Die Polizei-Verwaltung: Wessel, Amtmann.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit erneut veröffentlicht.

Halver, den 31. März 1913.

Der Amtmann: Thomas.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Kückelhaus zu Halver** ist am heutigen Tage, nachmittags 5½ Uhr, das Konkursverfahren eröffnet

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Weber in Halver

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 20. April 1913. Anmeldefrist der Konkursforderungen bis zum 30. April 1913. Erste Gläubiger-Versammlung am 24. April 1913, vorm. 11 Uhr. Allgemeiner Prüfungstermin am 8. Mai 1913, vormittags 11½ Uhr.

Lüdenscheid, 2. April 1913.

Königliches Amtsgericht.

Theater in Halver.

Dem kunstliebenden Publikum von Halver und Umgegend zur gefl. Mitteilung das für die angekündigte Vorstellung „Charleys Tante" wegen nicht eintreffen der neuen Mitglieder ein anderes Stück zur Aufführung gelangt:

„Die Kinder der alten Exellenz"

Lustspiel in 4 Aufzügen von Töpfer.

Ph. W. Müller.

Warnung!

Das Gehen über meine Ländereien u. Wiesen wird hiermit strengstens untersagt. — Zuwiderhandelnde werden zur Anzeige gebracht.

Wilh. Hedfeld, Sondern.

Versetzungshalber per sofort

3 Zimmer und 2 Mansardenzimmer

zu vermieten.

Berlinerstr. 33, Halver.

Geld-Darlehen

Reelle Leute jed. Berufes erhalten Darlehn unter den günstigst. Beding. und ohne Bürgen vom Selbstgeber. Streng reell und verschwiegen durch

Frau H. Lieber, Barmen-R., Heckinghauserstr. 209, 1. Etage.

Sprechzeit täglich, Sonntags von 10—1 Uhr.

Carlshöhe Halver.

Sonntag, den 6. April cr., nachm. 4 Uhr anfangend

Konzert

ausgeführt vom ganzen **Lüdenscheider Stadtorchester,** unter persönl. Leitung des Musikdirektors Herrn **Kautzenbach.**

Eintrittspreis im Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg. — Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den Friseuren Hedderich und Abel.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Carl Theimann jr.

Einige

Handschmiede

für dauernde lohnende Beschäftigung gesucht.

Dresbach & Co., Halver.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.

Saatkartoffeln

Julinieren, Up te date und Schlösser verbesserte Magnum bonum — angekommen

Alb. Herdepe, Halver.



Freiw. Feuerwehr Neuenhaus.

Sonntag, den 6 April cr. morgens 7 Uhr

Uebung

Anschließend:

Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Das Kommando.

Katholischer Gottesdienst in Halver.

Sonntag, den 6. April

6½ Uhr: Gelegenheit zum Beichten.

7½ Uhr Frühmesse m. Predigt.

10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

2½ Uhr: Andacht.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver.

Samstag, den 5. dss. Mts. nachmittags

Zahlungstermin.

Auf Lager vorrätig:

Ia russ. Futterhafer, Baumwollsaatmehl, Erdnußmehl, Rübkuchen, Rübkuchenmehl, Weizenmehl II, Weizenkleie, Gerste, Gerstenmehl — Ferner:

Ia Normal Knochenmehl 5×20, Thomasmehl, Kainit, Ammoniak-Superphosphat 9×9 Peru Guano 7×10×2, Kalkstickstoff, Chilisalpeter.

Radfahrerverein Halver.

Samstag — abends ½9 Uhr

Versammlung

im Vereinslokale.

Tagesordnung wird in derselben bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Samstag, den 5. April cr. abends 8½ Uhr

Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal.

Bei Stellungswechsel biete ich den Herren Prinzipalen, sowie dem Personal aller Berufsklassen meine ganz diskrete Vermittelung gegen mäßiges Honorar, Anfertigung von schriftlichen Arbeiten mit Schreibmaschine, sowie Gesuche an Behörden ꝛc. ꝛc.

Jak. Lieder, Halver-Hürxtal,

Ann.-Expedition.

Militärpflichtige

von Halver und Umgeg.

Samstag, den 5. April cr. abends punkt 6½ Uhr

Antreten

sämtlicher Militärpflichtigen

zum Abholen der neuen, von Herrn Oberleutn. d. Landw. H. Wilmsmann gestifteten Fahne.

Nachher im Lokale des Herrn C. Fasbender

gemütl. Zusammenkunft.

Montag und Dienstag, den 7. und 8. April cr. morgens punkt 6½ Uhr

Antreten

zum Abmarsch nach Brügge.

Um rege Beteiligung bitten

Die Hauptmänner.

Vollmer Turn-Verein

Oberbrügge.

Samstag, den 5 April cr abends 8½ Uhr

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über den Gauturntag.
2. Turnfahrten.
3. Wahl der Kassenrevisoren.
4. Ergänzungswahlen.
5. Verschiedenes.

Allseitiges Erscheinen ist erforderlich.

Der Vorstand.

Die Turnstunden finden von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag abends 8½ Uhr statt.

Der Turnwart.

Nächste Turnstunde Freitag, den 4. April

Weißkalk

angekommen.

Alb. Herdepe, Halver.

Diejenigen, welche Interesse an der

Gründung eines Gesangvereins in Ehringhausen

haben, werden gebeten sich am **Sonntag, den 6. April cr.,** nachm 6 Uhr in der Wirtschaft Turk einzufinden

Mehrere Interessenten.



Freiw. Feuerwehr Buschhausen.

Sonntag, den 6. April cr. morgens 7½ Uhr

Uebung

nach derselben

Besprechung.

Pünktliches Erscheinen erbeten.

Das Kommando.

Turnverein Oeckinghausen.

Samstag, den 5. April 1913 abends 8½ Uhr

Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht über den Gauturntag.
3. Revision der Musik-Instrumente.
4. Turnfahrt.
5. 25jährige Jubelfeier.
6. Verschiedenes.

Unbedingt zahlreiches und pünktl. Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

NB. Sämtliche Instrumente müssen zur Stelle sein.